

Hauspostille zum Sonntag Kantate, dem 15. Mai 2022

Wir machen uns in der geglaubten Gemeinschaft und der Gemeinschaft im Haus auf und segnen uns für den Weg:

Im Namen Gottes, des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes. Amen.

Die Gnade unseres Herrn und Heilandes Jesus Christus, und die Liebe Gottes, und die Gemeinschaft des Heiligen Geistes sei mit uns allen. Amen.

Singet dem HERRN ein neues Lied, denn er tut Wunder!, sagt uns das Wort für die Woche, die heute mit dem Sonntag *kantate - Singet!* beginnt. Das alte Lied hören wir leider täglich, die alte und immer neue Leier von Krieg und Gewalt, von Hass und Gleichgültigkeit. Aber Gott hat mitten durch die alte Leier hindurch, durch Kreuz, Leiden und Tod ein neues Lied angestimmt, das Liebeslied von Vertrauen und Frieden, von Mut und Zuversicht, vom Wunder des Lebens. In dieses neue Lied wollen wir einstimmen mit Herz und Mund, mit unseren Händen, mit unserem ganzen Leben.

Einstimmung: (*Leitvers Psalm 98,1a und Psalm 98,1b-4*):

Halleluja! Singet dem HERRN ein neues Lied, Halleluja, * denn er tut Wunder, Halleluja!

Er schafft Heil mit seiner Rechten *
und mit seinem heiligen Arm.

Der HERR lässt sein Heil verkündigen; *

vor den Völkern macht er seine Gerechtigkeit offenbar.

Er gedenkt an seine Gnade und Treue für das Haus Israel, *
aller Welt Enden sehen das Heil unsres Gottes.

Jauchzet dem HERRN, alle Welt, *

singet, rühmet und lobet!

***Singet dem HERRN ein neues Lied, Halleluja, *
denn er tut Wunder, Halleluja!***

Ehre sei dem Vater und dem Sohn und den Heiligen Geist.
Wie im Anfang so auch jetzt und allezeit
und in Ewigkeit. Amen.

*Wir öffnen uns für den kommenden Gott, den erhöhten und ganz
anderen Herrn Jesus Christus:*

Kyrie eleison - Herr, erbarme dich
Christe eleison - Christe, erbarme dich
Kyrie eleison - Herr, erbarm dich über uns.

Er bringt zusammen was immer auseinanderstrebt:

Dir Gott im Himmel Preis und Ehr,/ den Menschen Fried auf
Erden./ Allmächtger Vater, König und Herr,/ du sollst
verherrlicht werden./ Herr Christ, Lamm Gottes, erbarme dich;/
du bist der Höchste ewiglich/ im Reich des Vaters. Amen.

Wir beten in der Stille...

Herr, Gott, du liebst Recht und Frieden. Lass Dir den Klang
unseres Lebens gefallen und rege uns an, dass wir nicht stumm
bleiben unter deinen Geschöpfen. Im Singen und Spielen, im
Hören und Tanzen verbinde uns mit dir, Gott, der du Heil und
Leben bringst. Amen.

Lesung: des Evangelium: Lukas 19,37-40

Halleluja! Jauchzet Gott, alle Lande! *

Lobsinget zur Ehre seines Namens; rühmt ihn herrlich!
Halleluja! Der Herr ist auferstanden, *
er ist wahrhaftig auferstanden. Halleluja!

Wir hören den Text und lesen uns selbst laut vor:

Als Jesus schon nahe am Abhang des Ölbergs war, fing die
ganze Menge der Jünger an, mit Freuden Gott zu loben mit

lauter Stimme über alle Taten, die sie gesehen hatten, und sprachen: Gelobt sei, der da kommt, der König, in dem Namen des Herrn! Friede sei im Himmel und Ehre in der Höhe! Und einige von den Pharisäern in der Menge sprachen zu ihm: Meister, weise doch deine Jünger zurecht! Er antwortete und sprach: Ich sage euch: Wenn diese schweigen werden, so werden die Steine schreien.

Ehre sei Dir, Herr,/ Lob sei Dir Christus.

Gedanken zum Predigttext: Kolosser 3,12-17

Schreiende Steine, die Jesus im Evangelium heute überraschenderweise ankündigt, sehen wir täglich. Aus der Unterdrückung, aus der Umdeutung des Lobes Gottes in ein Lob vergöttlichter Menschen oder Nationen kommen so viele Trümmer: Damals vor fast 2000 Jahren waren es die Trümmer der großen Tempelanlage in Jerusalem nach dem gescheiterten Aufstand gegen Rom. Schon als Lukas uns etwa 40 Jahre nach Ostern das Evangelium überlieferte, standen von der Tempelanlage nur noch ein paar gewaltige Kalksteinblöcke übereinander, ein Rest der Westmauer, wir kennen sie als die Klagemauer. Diese Steine hatte der römische Feldherr und spätere Kaiser Titus als Mahnmal stehen lassen: Selbst solche Mauern konnten der Macht Roms nicht widerstehen. Heute schreien die ausgebrannten Trümmer ukrainischer und anderer Städte nach Gerechtigkeit und Frieden und Raum zum Leben: Und das ist ein paradoxes *Hosianna!*, ein eindringliches *O Herr, hilf!*, bis dieses Lob neu erklingt von Menschen, von den Erlösten: *Groß und wunderbar sind deine Werke, Herr, allmächtiger Gott! Gerecht und wahrhaftig sind deine Wege, du König der Völker. Wer sollte dich, Herr, nicht fürchten und deinen Namen nicht preisen? Denn du allein bist heilig! Ja, alle Völker werden kommen und anbeten vor dir, denn deine Urteile sind offenbar geworden.* So darf es der Seher Johannes schauen, das uralte und

neue Lied, *das Lied des Mose, des Knechtes Gottes, und das Lied des Lammes* (Offenb 15,3-4).

Aber da sind wir noch nicht, darum heißt es, nicht einzustimmen in die alte Leier. In diesem Jahr ist ein Abschnitt aus dem Kolosserbrief Predigttext, der sonst zu den Texten bei Trauungen gehört, allerdings wird dabei der Satz ausgespart, der diesen Text gerade für den heutigen Sonntag anbietet: *Lehrt und ermahnt einander in aller Weisheit; mit Psalmen, Lobgesängen und geistlichen Liedern singt Gott dankbar in euren Herzen*. Es ist kein Text, der speziell für Trauungen gedacht ist, sondern für die Gemeinde allgemein. Allerdings ist eine Ehe ja ein spezieller Fall von Gemeinde, ein besonderer Testfall von Liebe. Ich habe kein Problem, die Australier zu lieben - ich kennen gar keinen. Aber mit meinem Nachbarn ist es schon schwieriger, da gibt es Reibungspunkte. Und wenn man erst unter einem Dach lebt, dann wird es richtig schwierig (aber auch erfüllend...). Es ist beruhigend, zu lesen, wie nüchtern in diesem Text über unser Zusammenleben geschrieben ist. Erst einmal kommen große Komplimente: *Als Auserwählte, als Heilige und Geliebte* werden wir angesprochen, das sind wir. Aber dann kommen die Aufgaben, die dazu gehören. Und schließlich kommt der Kern oder die Seele des Ganzen: Die Liebe. Und die ist ja in der Bibel ganz praktisch gedacht, Liebe tut man. Man hat sie nicht einfach, sondern soll sie *anziehen*, so wie ein Gewand, das uns als neue Geschöpfe von Ostern und von der Taufe her besonders schmückt. Denn, sagt Paulus (Gal 3,26f): *Ihr seid alle durch den Glauben Gottes Kinder in Christus Jesus. Denn ihr alle, die ihr auf Christus getauft seid, habt Christus angezogen*. Da heißt es im Predigttext:

Zieht nun an als die Auserwählten Gottes, als die Heiligen und Geliebten, herzliches Erbarmen, Freundlichkeit, Demut, Sanftmut, Geduld; und ertrage einer den andern und vergebt euch

untereinander, wenn jemand Klage hat gegen den andern; wie der Herr euch vergeben hat, so vergebt auch ihr! Über alles aber zieht an die Liebe, die da ist das Band der Vollkommenheit. Und der Friede Christi, zu dem ihr berufen seid bin einem Leibe, regiere in euren Herzen; und seid dankbar.

Lasst das Wort Christi reichlich unter euch wohnen: Lehrt und ermahnt einander in aller Weisheit; mit Psalmen, Lobgesängen und geistlichen Liedern singt Gott dankbar in euren Herzen. Und alles, was ihr tut mit Worten oder mit Werken, das tut alles im Namen des Herrn Jesus und dankt Gott, dem Vater, durch ihn.

Herzliches Erbarmen, Freundlichkeit, Demut, Sanftmut, Geduld, einander ertragen und einander vergeben, das soll uns ein gutes Verhältnis miteinander geben und dieses Verhältnis immer wieder erneuern, denn das ist hier kein Automatismus, sondern im Gegenteil: Im Alltag leben wir uns immer wieder auseinander, werden einander nicht gerecht, verletzen einander. Da sammelt sich allerlei *Plaque* zwischen uns an und drückt uns auseinander. Es ist gut, dagegen etwas zu tun. Aber zentral ist unser Motiv dahinter: Keine Nützlichkeitserswägungen, sondern Liebe, *die da ist das Band der Vollkommenheit*, sagt der Apostel: Liebe ist - man kann das verschieden übersetzen und beides stimmt - das *vollkommene Band* und das *Band, das uns vollkommen macht*. Aber Liebe, wird da nüchtern gesagt, ist nicht unser Normalzustand, sondern wir sollen sie immer wieder neu anziehen. Nun sind wir nicht einfach Herr unserer Gefühle, aber unserer Handlungen, und wie oben gesagt, ist diese Liebe hier ganz praktisch gedacht, wir sind einander *aufgetragen*, aufgeladen, um einander zu tragen.

Lehrt und ermahnt einander in aller Weisheit, sagt der Apostel: Weisheit, Lehre, Ermahnung, dazu gehört Distanz zum Augenblick. Bevor man gleich reagiert, tritt man sozusagen einen Schritt zurück und sieht seinen ersten Sinneseindruck im

Zusammenhang einer Ordnung und bewertet ihn, um dann aus diesem Zusammenhang her zu reagieren. So versucht zum Beispiel Gott den eifersüchtigen Kain zu besonnenem Handeln zu ermahnen (1. Mose 4,6f): *Warum bist du so zornig, und warum blickst du zu Boden? Ist es nicht so: Wenn du Gutes planst, kannst du den Blick frei erheben. Hast du jedoch nichts Gutes im Sinn, dann lauert die Sünde an der Tür. Sie lockt dich, aber du darfst ihr nicht nachgeben!* Kain hat nicht darauf gehört und seinen Bruder Abel erschlagen. Weisheit usw. gibt uns Besonnenheit, wo die Gefühle mit uns durchgehen könnten. Wir haben das im Verlauf unseres Lebens gelernt, nicht mehr jedem Gefühl Raum zu geben, uns im Laden etwa wie als kleines Kind auf den Boden zu werfen und laut zu schreien, weil wir das Überraschungsei nicht bekommen.

Aber dann gehören zu uns als ganzen Menschen die Gefühle ja auch dazu. Wenn wir alles, was wir mit Worten oder mit Werken tun, im Namen Jesu tun sollen, dann nur mit unserer Haltung, die Lehre im Herzen, und mit unserer Weisheit, aber natürlich auch mit unseren Gefühlen. Es ist nicht gut, wenn sich unser christliches Leben sozusagen nur im Kopf abspielt, der uns in einem Gegenüber zu den anderen hält. Dann ist es wichtig, die Gemeinschaft zu spüren, in der wir miteinander getragen sind. In der wir tragen und getragen werden. In der wir dazugehören, und da hat das Singen seinen Platz: Singen ist ja eine Ausdrucksform, die noch älter ist als unsere Sprache. Und wenn es uns schwer fällt, dann darum, weil es eine sehr persönliche Ausdrucksform ist, wenn wir einen Ton auf unseren Atem aufmodulieren. Unsere Stimme sagt viel über uns, ihr Klang verrät unsere Stimmung, Freude und Klage. Manchmal tut es gut, darum ganz allein in der Badewanne zu singen. Denn wenn man sein Leben tanzt und singt, schenkt das ein Stück Leichtigkeit, anders, als ständig gefasst zu sein.

Was der Apostel meint, ist aber das gemeinsame Singen. Es

tut gut, den Atem, den Rhythmus, den Klang zu verbinden, darum wird auch im Fußballstadion gesungen, Nationalhymnen verbinden Massen usw. Es gibt - wie überall - Missbrauch: Wenn der Gesang Gruppen voneinander isoliert. Wenn mit den Texten Gewalt transportiert wird. *Lobgesänge und geistliche Lieder* transportieren etwas anderes: Sie verbinden uns mit allem und unterstreichen die Botschaft mit Klang, dass sie uns ganz mitnimmt, mit unserem Gefühl und Verstand: Du hast deinen Platz. Es ist gut, dass du da bist, deine Stimme ist wichtig. Du wirst gesehen. Was dich bedrückt und was dich kleinmacht, das wird nicht bleiben. Am Ende steht das neue Lied des Lebens, wenn wir schauen, worauf wir hier schon vertrauen und was uns hier singen und jubeln lässt: Dass wir alle in die Liebes- und die Lebensbewegung Gottes in Christus mit hinein genommen sind, und nicht vergeblich leben. Amen.

(Glaubensbekenntnis)

Lied der Woche: *Melodie Cantai ao Senhor,*
innerlich und oder auch äußerlich gesungen:

1) Ich sing dir mein Lied-/ in ihm klingt mein Leben./ Die Töne,
den Klang hast du mir gegeben/ von Wachsen und Werden, von
Himmel und Erde,/ du Quelle des Lebens./ Dir sing ich mein
Lied.

2) Ich sing dir mein Lied - in ihm klingt mein Leben./ Den
Rhythmus, den Schwung hast du mir gegeben/ von deiner
Geschichte, in die du mich mitnimmst,/ du Hüter des Lebens./
Dir sing ich mein Lied.

3) Ich sing dir mein Lied - in ihm klingt mein Leben./ Die
Tonart, den Takt hast du mir gegeben/ von Nähe, die heil macht,
wir können dich finden,/ du Wunder des Lebens./ Dir sing ich
mein Lied.

4) Ich sing dir mein Lied - in ihm klingt mein Leben./ Die Höhen und Tiefen hast du mir gegeben./ Du hältst uns zusammen trotz Streit und Verletzung,/ du Freundin des Lebens./ Dir sing ich mein Lied.

5) Ich sing dir mein Lied - in ihm klingt mein Leben./ Die Töne, den Klang hast du mir gegeben/ von Zeichen der Hoffnung auf steinigen Wegen,/ du Zukunft des Lebens./ Dir sing ich mein Lied.

Gebet:

Lebendiger Gott, du bist die Quelle unserer Lebenskraft. Wir danken dir für die Musik. Sie macht uns froh und hilft uns dich zu loben. Doch es fällt uns nicht immer leicht, ein frohes, dankbares Lied zu singen. Wir bitten dich für alle, denen das Singen vergeht, denen eher zum Weinen zumute ist: Wir bitten für die Mutlosen, dass sie nicht aufgeben; für die Einsamen, dass sie die Nähe eines lieben Menschen spüren; für die Kranken dass sie Trost und Zuspruch finden; für die Trauernden, dass sie loslassen können und wieder Sinn in ihrem Leben sehen; für die Verzweifelten, dass sie neue Hoffnung schöpfen; für die Verfolgten, dass wir sie in Schutz nehmen und Zuflucht gewähren; für die in Hunger und Armut, dass unsere Gleichgültigkeit sie nicht tötet; für alle, die von ihrer Schuld nicht loskommen, dass ihnen vergeben wird. Gib uns Frieden, dass wir aufatmen und in das Lied deiner Schönheit einstimmen. Vater unser im Himmel...

Segen (Philipper 4,7)

Der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft, bewahre unsere Herzen und Sinne in Christus Jesus. Amen.

Einen gesegneten Sonntag wünscht Pastor Helmut Gerber

Weitere Texte unter www.kirchengemeinde-neuburg.de